

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 100 (2013)
Heft: 12: Luigi Caccia Dominioni

Artikel: Eine metaphorische Siedlung
Autor: Luchsinger, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine metaphorische Siedlung

Es gibt im Städtebau, ähnlich wie in der Mode oder im Kino, immer wieder thematische und formale Revivals. Die Verschmelzung von Artefakt und Natur ist ein solcher Topos. Caccia Dominionis Siedlung San Felice synthetisiert unterschiedliche Thesen und Konzepte des modernen Städtebaus und liefert Diskussionsstoff für aktuelle Stadtentwicklungsfragen.

Christoph Luchsinger

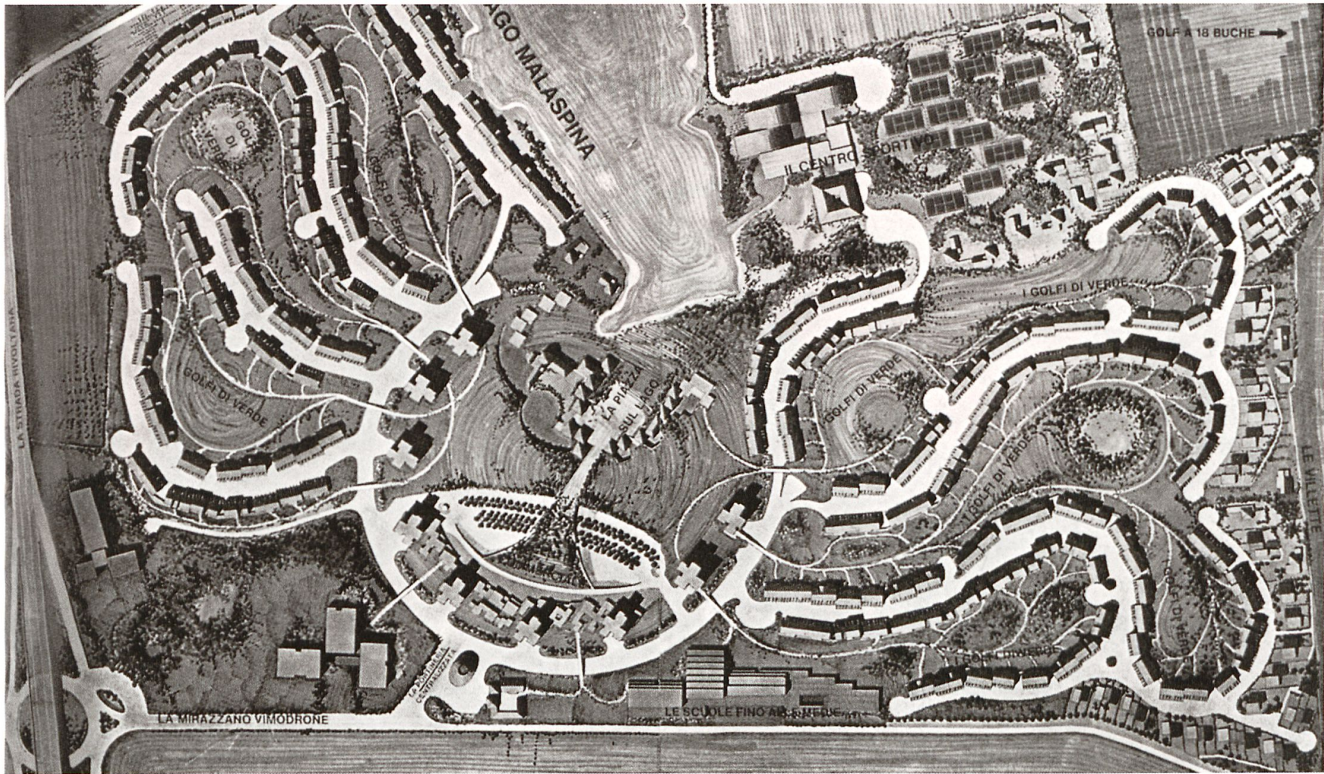
San Felice, in der Nähe des Mailänder Flughafens Linate gelegen, ist ein spätes Beispiel für Ebenezer Howards Gartenstadt, also der Dezentralisierung und Überlagerung von Stadt und Land, präziser: Es handelt sich um eine Satellitenstadt im Sinne von Howards Architekt Raymond Unwin, der die Dezentralisierung auf das Wohnen und dessen Nebenfunktionen eingrenzte. Dieses Stadt-Land-Modell prägte die europäische Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert und ist für deren extensives Stadtwachstum massgeblich verantwortlich. San Felice nähert sich sodann mit der konsequenten Trennung der Erschliessungssysteme, dem rankenartigen, an einen Oktopus erinnernden Lageplan mit zentralem Versorgungsbereich und davon abgehenden, geschwungenen Tentakeln sowie der Gliederung in Nachbarschaften Hans Bernhard Reichows organischem Städtebau, und es nimmt die Postulate der gegliederten und aufgelockerten Bauweise von Göderitz, Rainer und Hoffmann auf, bei der auf mannigfaltige Höhenentwicklung und vor allem auf unterschiedliche Bautypen für unterschiedliche Wohnbedürfnisse geachtet wurde. San Felice bespielt denn auch den gesamten Katalog an Wohnungstypen, von Einfamilienhäusern über Reihenhäuser und Mehrfamilienhäuser bis hin zu Hochhäusern. Die Architektur San Felices schliesslich ist Beispiel für einen sehr italienischen eklektischen Realismus, den Import skandinavischer Vorbilder und die Vorliebe für amerikanischen Luxus in Form von Freizeit- und Sporteinrichtungen, siedlungseigenen

Einkaufsmöglichkeiten und einem bewusst inszenierten Community-Appeal (die Siedlung unterhält eine eigene Homepage, www.misanfelice.it).

San Felice ist damit eine archäologische Fundstelle spätmodernen Siedlungsbaus – aber noch viel mehr, nämlich eine Metapher für die heutige Diskussion um urbane Ökologie im Rahmen der Reurbanisierung westlicher Städte. Während seit Beginn der Reurbanisierungswelle in den späteren 1990er Jahren das städtische Grün nach wie vor eher defensiv eingesetzt wird, etwa in Form von urban Farming, vertical Green und Guerilla Gardening, tritt es in San Felice offensiv auf. Es umschlingt und durchdringt die Reihenhäuser, überdeckt das Einkaufszentrum und lässt es dadurch verschwinden, es drängt die Bauzeilen an den Rand grosszügig freigespielter Grünräume. Die Ausgewogenheit zwischen städtebaulich dezidiert Form, grüner Wucherung, organisierter Infrastruktur, Silhouettenbildung durch Hochpunkte, Benutzerfreundlichkeit und Gemeinschaftsdenken, die besondere Ausgestaltung der Vorbereiche mit den schottenartigen Parkplätzen und so weiter macht die Qualität von San Felice aus.

In San Felice erinnert die physische Durchdringung von Gebautem und von Grün, von toter und lebender Materie an die Romantik überwucherter Ruinen. Dies ist heute, nach rund 50 Jahren, erlebbar und legt ein versöhnliches Verhältnis zwischen Natur und Kultur nahe im Sinne von: was das Gebaute der Natur wegnimmt, gibt es ihr zurück, indem es sich ihr unterordnet, sprichwörtlich und allegorisch. Die städtebaulich organische Form erzeugt spannungsvolle räumliche Sequenzen, Individuelles und Kollektives sind sorgsam abgestuft, die Architektur der Siedlung hält sich formal eher zurück, bleibt selbstverständlich. Es ist genau diese künstlerische Qualität, die San Felice zum Modellfall erhebt: Caccia Dominioni hat eine Siedlung geschaffen, der sich heutige ökologische Ansprüche einschreiben liessen, dank der überlegten Art und Weise des Umgangs mit Bauen und Landschaft, Kultur und Natur, Form und Schönheit. Deshalb ist ein erneuter Blick auf San Felice sehr lehrreich. —

Christoph Luchsinger, geboren 1954, führt zusammen mit Max Bosshard seit 1991 ein Architekturbüro in Luzern und ist seit 2009 Professor für Städtebau an der Technischen Universität Wien.



Der «Oktopus» als Lageplan, der Stadt und Natur versöhnt und damit heutige Themen des Städtebaus vorwegnimmt. Plan aus: Detail 1974, 5

Was das Gebaute der Natur weggenommen hat, wird ihr zurückgegeben, indem es sich ihr unterordnet, sprichwörtlich wie allegorisch (Bild links). Die Luftaufnahme gibt Aufschluss über die Vielfalt der Wohntypen und die klare Ordnung der Räume. Bilder: Astrid Stauer (links), Detail 1974, 5